



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 47.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1911.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Zur Anlage von Mistbeetkästen.

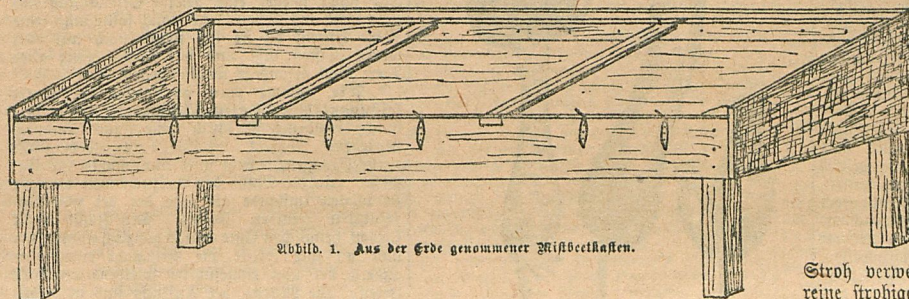
Von Hans Heinrich. (Mit 2 Abbildungen.)

In Mist- oder Warmbeet sollte sich jeder rationell wirtschaftende Gemüosebauer anlegen, um wenigstens seine Pflanzen selber zu ziehen. Zwar gibt es auch junge Gemüse-

tiefer gesetzt werden, damit sie später nicht an die Fenster stoßen. Aber infolge einer größeren Entfernung vom Fenster wachsen die Pflanzen wohl schnell in die Länge, aber weniger in die Breite. Der Kasten selbst besteht aus einer Vorder-, einer Rückwand und zwei Seitenwänden. Die Rückwand muß ungefähr 20 bis

Das beste Material zum Herstellen der Fenster ist Eichenholz. Eisener Fenster sind nicht zu empfehlen, da diese, falls sie nicht öfter gestrichen werden, leicht rosten und außerdem, da Eisen ein guter Wärmeleiter ist, sehr kühlen. Die Verwendung der Mistbeetkästen geschieht zum Treiben und zur Anzucht von Gemüse

und Blumen im Frühjahr. Bevor die Befamung oder Besezung vor sich gehen kann, muß der Dünger mit Umsicht und Sorgfalt geschichtet werden; denn wird er ungleichmäßig hingelegt oder zu fest getreten, so gerät er nicht in Wärme; liegt er zu lose, so sinkt die Temperatur schnell. Am Boden des Kastens kann man allerlei schwer verwesbare Materialien, z. B. Quecken, Kartoffelkraut, Buschwerk, Heu oder



Abbild. 1. Aus der Erde genommener Mistbeetkasten.

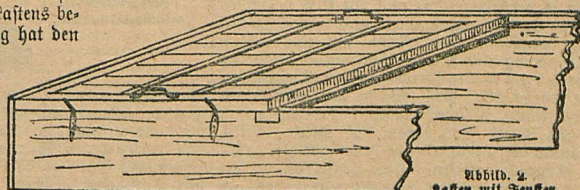
pflanzen zu kaufen; aber man hat bei dem Kaufe doch selten die Gewißheit, daß man auch diejenigen Sorten bekommt, welche man gerne anbauen möchte. Bei richtiger Anlage und Ansmirkung macht sich ein Frühbeet auch immer bezahlt. Die Vorbereitungen zur Anlage eines Mistbeetes sind bereits im Herbst zu treffen. Zunächst handelt es sich um die Auswahl der Anlagestelle. Diese soll möglichst frei sein, damit die Sonne überall Zutritt hat, namentlich darf die Südseite nicht durch Bäume oder Sträucher verdeckt werden. Gut ist es, wenn auch die Ost- und Westseite frei ist, nur die Nordseite darf von Gebäuden oder Bäumen begrenzt sein. Die Tiefe der auszuhebenden Grube richtet sich nach der Höhe des Grundwassers und nach der Stärke der zur Verwendung kommenden Düngerschicht. In der Regel wird eine Tiefe von 50 bis 70 cm angenommen. Die Größe der Grube muß sich natürlich nach dem Mistbeetkasten richten, welcher zur Verwendung kommt.

In der Regel setzt man zweierlei Mistbeetkästen an, nämlich bewegliche, wie ihn Abbild. 1 zeigt, und unbewegliche. Erstere haben den Vorteil, daß man sie leicht aus der Erde nehmen und zum Austrocknen frei aufstellen kann, was für ihre Haltbarkeit von großem Nutzen ist. Sodann können sie, sobald die Pflanzen die Glascheiben berühren, nach und nach höher gehoben werden, wodurch es den Pflanzen ermöglicht wird, stets dem Glase nahe zu bleiben, was ein kräftiges Wachstum derselben zur Folge hat. Bei den feststehenden Kästen dagegen müssen die Pflanzen entsprechend

30 cm höher sein, damit die Fenster eine gegen die Sonne geneigte Lage bekommen. Die beiden Seitenwände müssen dementsprechend angefertigt werden. Das Gestell des Kastens wird durch vier Pfosten zusammengehalten, welche in die Erde eingefügt sind und etwa 1 1/2 bis 2 Fuß unter dem Kasten hervorragen. In der Höhe der Pfosten am inneren Rande der beiden Seitenwände und der Hinterwand bringt man Latten an, und mit diesen in gleicher Höhe wird die Vorderwand eingesetzt, so daß diese sich ebenfalls etwa 3 cm tiefer vom oberen Rande des Kastens befindet. Diese Einrichtung hat den Zweck, wie Abbild. 2 zeigt, daß die Fenster mit ihrem unteren Rahmen auf die Vorderwand zu liegen kommen, so daß das Regenwasser verhindert wird, in den Kasten zu fließen. Um dem Kasten noch ein festeres Gefüge und den Fenstern eine recht sichere Unterlage zu geben, wird die Vorder- und Rückwand durch zwei sogenannte Stege miteinander verbunden. Diese sind so einzufügen, daß stets zwei Fenster auf einem der Stege aufstehen. Der so hergestellte Kasten wird so tief in die Erde gesetzt, daß die vier Seitenbretter noch über den Boden hervorragen, also nur die Pfosten in der Erde stehen.

Die Größe der Fenster ist verschieden. In der Regel schwankt sie zwischen 1 1/2 bis 2 m Länge und 1 bis 1 1/2 m Breite.

Stroh verwenden. Darauf erst beginnt der reine strohige Pferdebönger, welcher möglichst frisch eingepackd wird. Der Dünger ist gleichmäßig zu verteilen und zwischen manchen Wagen etwas Erde einzufütren. Nach der Packung wird gleich Erde in der Höhe von 2 cm auf den Düng gebracht. Zwei Tage später folgt die eigentliche Muttererde, welche stark mit Kies vermenget wird, damit sie leicht locker bleibt. Das Befäen des Beetes kann bereits am dritten Tage nach Fertigstellung des Ganzen in der Weise geschehen, daß der Same in Killen ausgestreut und mit einer 2 mm hohen



Abbild. 2. Kasten mit Fenster.

Schicht Humus überdeckt wird. Während des Einpackens des Düngers, sowie nach dem Aufbringen des Erde muß der Düng reichlich mit heißem Wasser durchgossen werden. Später ist das Mistbeet nur mit warmem Wasser zu gießen.

Der Hallwadsch.

Von R. J. (Mit Abbildung.)

„Ach, Frauchen, kaufen Sie mir doch Pilze ab!“ — „Sind sind sie auch gut?“ — „Ja, ja, alles gute, schöne Pilze; ich habe sie selbst gesammelt.“ — „Ach, die sehen aber so sonderbar aus und ich

kenne eigentlich gar keine echten Pilze, und in diesem Hause ist auch kein Pilzkenner, da laß ich es doch lieber. Bringen Sie mir doch Meizer- und Steinpilze, liebese Mütterchen, die kenne ich und kann ich kaufen.“ Dieses Zwiesgespräch, dessen unfreiwilliger Zeuge ich zufällig war, machte mich neugierig; ich untersuchte den Pilzvorrat der Sammlerin und fand außer dem Grünling und Butterpilz hauptsächlich die mit unter dem Namen „Hallimasch“ bekannten Schwämme. Da ich deren Genussfähigkeit kenne, kaufte ich den Pilzvorrat und das alte Mütterchen zog fröhlich von dannen. Ob sie sich wohl über die 20 Pfennig so gefreut hat oder war es die Freude über das Vertrauen, das ich ihr durch den Ankauf erwies? Ist es nicht traurig, wenn Hausfrauen eine so beschämende Unwissenheit eingegeben müssen und aus Mitztrauen lieber auf den Hochgenuss eines richtig zubereiteten Pilzgerichtes verzichten, als daß sie sich und die Familie einer möglichen Gefahr aussetzen. Es gibt doch nur wenig gütliche Pilze und es ist darum gar nicht schwer, die äußeren Merkmale derselben dem Gedächtnis einzuprägen; wer aber die giftigen Pilze kennt, kann doch die anderen Schwämme getrost genießen. Der Hallimasch (*Agaricus melleus* L.), auch Buchenpilz, Honigblätternpilz genannt, wächst im Sommer und Herbst in großen Mengen. Man erkennt ihn leicht an der mit haarigen Faserbüscheln und leicht abwischbaren Schuppen besetzten Oberhaut. Der Stiel ist 6 bis 12 cm lang und hat einen Ring unterhalb des Hutes. Letzterer wird 10 bis 20 cm breit und hat weißes und schmackhaftes Fleisch. In Österreich und Böhmen kommt der Hallimasch in großen Mengen vor und auch in den Gemarkungen wird er von den Bauern und Holzhändlern als Nahrungsmittel geschätzt. Der Hallimasch wächst am meisten in Nadelwäldern, seltener in Laubwäldern. Er wächst dort sowohl in der Humusschicht des Waldbodens, als auch — und zwar in der Hauptsache — am Grunde alter Baumstämme und auf den überirdischen Wurzeln derselben. Solche Pilze haben aber stets einen weniger angenehmen, säuerlichen Geschmack. Auch sind sie dem Waldbesuche äußerst schädlich, indem durch die Wucherung des Pilzes die Ernährung der Wurzeln und damit auch zugleich die Entwicklung des Stammes gehindert wird und bald das Absterben des letzteren eintritt. Man kennt schon seit langer Zeit eine mit dem Namen Hartzkiden oder Erdtrebs bezeichnete Krankheit der Waldbäume, aber erst in neuerer Zeit ist es gelungen, mit Sicherheit nachzuweisen, daß die im Stamm sich fächerförmig verbreitenden weißen Stränge nichts anderes sind als das Mycelium des Hallimasch. Dieses Mycelium tritt aber auch in Gestalt von schwarzbraunen, harten Strängen auf; als solches wächst es in der Erde fort und bewirkt die Ansteckung der benachbarten Pflanzen, indem es sich in deren Wurzeln einbohrt und sich darin als weißes Mycelium weiter verbreitet.

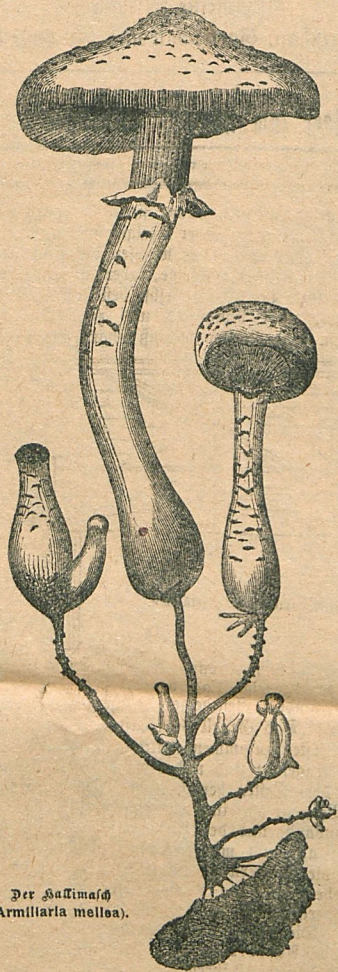
Kleinere Mitteilungen.

Aber Pferdefütterung. Nicht das schnell verschluckte Futter gibt den Tieren Kraft, sondern das verdaut. Das Futter wird aber nur verdaut, wenn es gehörig zerkaut und mit einer gehörigen Menge Speichel durchmischt wird. Das Häcksel dient darum in erster Reihe, um eine richtige Zerkleinerung und Durchspeichelung zu bewirken. Sodann dient es dem Pferdemaagen zur Ausfüllung, ohne ihn zu belästigen. Würde man dem Pferde Hafer reichen, bis der Magen vollständig gefüllt ist, und würde man darauf das Pferd tränken, so könnte der aufschwellende Hafer das Zerplagen des Magens bewirken. Das Häcksel soll in der Länge des Haferkorns geschnitten sein, weil zu kurze Häcksel unverdaut abgeht oder sich innerlich festsetzt. Das Häcksel dient also als höchst zweckentsprechende Verdauungsbeigabe.

Hafer als Milchfutter. Kein anderes Korn wirkt so vorzüglich auf den Milchtrag wie der Hafer. Bei starker Haferfütterung der Milchfühe wird daher der Ertrag dieser bedeutend erhöht, aber die Tiere nehmen auch an Fleisch dabei ab. Hieraus ergibt sich, daß da, wo es sich neben der Milchzeugung auch um Mästung handelt, eine starke Haferfütterung nicht zweckmäßig ist. Jedemfalls müssen neben dem Hafer Kraftfuttermittel gereicht werden, welche auf Fleischanbau wirken, wie z. B. Bohnen- und Erbsenmehl. Läßt man die Kraftfütterung zur Hälfte aus Hafer und

zur Hälfte aus den genannten Futtermitteln bestehen, so ist zu hoffen, daß sich der Milchtrag etwas steigert und zugleich die Tiere auch an Fleisch zunehmen.

Ab schwächung des Futtermangels. Die Landwirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer Notlage. Überall mangelt es an Futter, was beinahe schlimmer ist, als wenn in einem Hause das tägliche Brot fehlt. Zum Frühjahr hin, wenn die geringen Heuborräte bald aufgezehrt sind, dürfte sich dieser Futtermangel noch mehr steigern, falls man nicht rechtzeitig denselben vorbeugt. Es ist darum schon jetzt das Sprichwort zu beherzigen: „Späre in der Zeit, so hast du in der Not!“ Als ein ganz vorzügliches Futtermittel, welches sich besonders zur Schweine- und Kalberaufzucht eignet, und daher die Kartoffel-, Rüben-, Heu- und Strohbörräte verlängern kann, ist die Magermilch zu empfehlen.



Der Hallimasch (*Armillaria mellea*).

Allerdings eignet sich die von Molkereien zurückgegebene Magermilch weniger für diesen Zweck; denn sie ist aus verschiedenen Milchsorten, die von verschiedenen Wirtschaften geliefert wurden, zusammengesetzt und hat in der Regel noch durch den Transport gelitten. Die beste Magermilch ist und bleibt diejenige, welche man von der Milch der eigenen Rinde durch Entrahmung der Vollmilch mittels einer guten Handzentrifuge gewonnen hat. Als solche hat sich bei mir die „Titania“, die ich von der Märkischen Maschinenbau-Anstalt „Deutonia“ in Frankfurt a. D. bezogen habe, bewährt. Durch umfangreiche Verwendung der Magermilch kann man also die Futterböräte schonen und den Futtermangel abschwächen. Möge darum jeder diese Winte beherzigen! H. M.

Das sogenannte Befangen der Schweine ist ein rheumatisches Übel, gegen das man verschiedene Mittel in Anwendung bringen kann. Ist die Krankheit durch Erfältung, Fezen und Jagen entstanden, so wendet man Schwefelblüte

mit Erfolg an; ist die Krankheit durch Überfütterung hervorgerufen worden, so gibt man Branntwein und bei unterdrücktem Stuhlgang Klistiere. Während der Krankheit sorgt man für trockenes und warmes Lager und verabreicht kein festes Futter, sondern nur Milch und laues Mehl- und Kleieibasser. Die Krankheit erkennt man an den folgenden Erscheinungen: Das Schwein ist traurig und läßt im Fressen nach; es steht entweder zitternd auf den Beinen, geht mit gekrümmtem Rücken umher, legt die Hinterschenkel unter den Bauch, als ob es kreuzlahm wäre, oder es liegt mit gestreckten Gliedern auf der Streu und stöhnt vor Schmerzen.

Tränken der Schafe. Im Winter sollen die Schafe täglich einmal getränkt werden. Ein gesundes und ausgewachsenes Schaf säuft 1½ bis 2 Liter. Bei nur trockenem Futter kaufen die Tiere jedoch mehr. Das Saufen über den Durst ist aber auch den Schafen nicht dienlich. Warme Getränke ekle die Tiere an und erschaffen die Verdauung. Reines Wasser ist für sie das beste Getränk, namentlich wenn etwas Salz dazugemischt ist, das sie sehr lieben.

Die beste Eigenschaft einer guten Milchziege soll darin bestehen, daß sie möglichst viel und gute Milch bei geringer Futteraufnahme liefert. Der Körper muß sich dem einen Zwecke der Milchzeugung so weit wie möglich fügen, d. h. es darf das Tier von dem ihm dargebotenen Futter nur so viel für sich behalten, daß es selbst gut und gesund und gegen Krankheiten widerstandsfähig bleibt, und den anderen Teil nicht in Milch umsetzt. Im Alter von zwei bis fünf Jahren ist die Ziege am besten hierzu geeignet. Von dieser Zeit wächst sie, braucht somit viel Futter zur Körperbildung und allmählicher Heranbildung der Milchorgane, und nach diesem Alter tritt schon wieder eine gewisse Erschlaffung ein. Über sechs bis sieben Jahre lang sollte man keine Ziege halten, da sie sich später auch nur noch wenig mästen läßt und das Fleisch ganz alter Tiere nicht besonders wohlschmeckend ist.

Wie kommt man am besten zu einem leistungsfähigen Entenzuchtstamm? Unsere heimische Landente ist durch viele Jahre hindurch betriebene Zucht beständig an Körpergröße zurückgegangen, darum auch nur mäßig im Gewicht und die Mühe der Aufzucht weit weniger zu lohnen imstande als jede der bei uns eingeführten fremden Rassen. Die Zucht dieser kleinen heimischen Ente müßte gänzlich aufgegeben und an ihre Stelle die Keinzucht einer oder anderer bei uns eingeführten wetterharten Rassen treten. Die Mäßen der Aufzucht sind in beiden Fällen dieselben; die größeren Rassen erfordern freilich entsprechend mehr Futter, aber dafür fallen sie auch um so mehr ins Gewicht, verkaufen sich besser und liefern größere Erträge. Bei dem Ankauf von Bruteiern erzielt man wohl hinsichtlich des Anschlupfens gute Erfolge, allein die spätere Größe der ausgewachsenen Tiere entbricht gar selten den gehegten Erwartungen, weil wir leider immer noch so wenig auf Zucht und Glauben unter der Züchtere Welt rechnen dürfen und gerade die auffälligsten Zeitungsinterate die am wenigsten zu empfehlenden sind. Der einzig richtige Weg ist darum der, daß wir uns im Herbst aus bekannten Züchtern einen kleinen Zuchtstamm kaufen und später die von ihm gewonnenen Eier zu Brutweiden verwenden. Wer einmal die kleine Summe für gute Züchtere geopfert hat, der verpürt gar bald, welchen Glücksgriff er gemacht hat, ja, er wundert sich, weshalb er nicht schon früher auf diesen Gedanken gekommen ist. Von allen Entenrassen ist die Befingente die empfehlenswerteste, einmal wegen ihrer leichten Aufzucht ohne Schwimmwasser, dann aber auch wegen ihres guten und raschen Fleisch-anzuges und schließlich auch wegen ihrer schönen weißen Federn.

Gegen das ungelegene Brüten der Hühner hat sich folgende Maßnahme stets als beste bewährt. Man legt die Brüterin in die dunkelste Ecke des Kellers und stellt zugleich an eine andere, aber etwas erhöhte Stelle ein Gefäß mit Futter nebst Wasser. In der Regel bleibt die Henne einen Tag still sitzen, später sucht und findet sie das Futter, sitzt wieder still und so bis zum dritten oder vierten Tag, wo sie wieder in Freiheit gesetzt wird. Der kühle Kellerboden zusammen mit der Dunkelheit verleiht der Henne bald das Brüten, die normale Lebenstätigkeit beginnt wieder und mit ihr das Eierlegen. A. M. F.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unersätzlich sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brüchlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage die richtige Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 358. Auf welche Weise wird Kohlenzahn (Schachtelhalme, equisetum) in Wiesen dauernd unterdrückt? C. R. in F.

Antwort: Der Fragesteller meint wohl equisetum pratense, den gemeinen Wiesenfarn, und nicht equisetum palustre, Schuppenschachtelhalme, denn sonst wäre ja anzunehmen, daß die Wiese mangelhaft entwässert respektive kumpfig wäre. Vorausgesetzt, daß die Wiese leiblich trocken ist und festen Untergrund hat, empfiehlt es sich, dieselbe gleich nach dem Abfahren des Grummet oder nach der Abmähtung durch Rinder oder Schafe sofort wieder mit Thomasmehl (3 bis 4 Ztr. pro 1/2 ha), sowie Kainit (5 bis 6 Ztr. pro 1/2 ha) zu düngen und diesen Dünger scharf mit der Wiesenegge einzueggen. Während des Winters möge eine gute Kompostbindung folgen, und mit dieser egge man im Frühjahr, wenn die Nachfröste vorbei sind, eine Kleeegemischung auf 1 ha ein von: 4 kg Timotheegras, 3,5 kg Stollfarrn (Avena elatior), 1,0 kg Wiesenribwortgras (Poa pratensis), 3,0 kg Knaulgras, 1,25 kg Samenrasen, 2,25 kg Italienisch Raigras, 3,5 kg Englisch Raigras, 4,0 kg Schönerter Schotenflee (Lotus cornutus), 2,0 kg Klee (Trifol. pratense), 1,0 kg Schwedenflee, 2,0 kg Weizflee, 1,0 kg Hopfenhuzene (Medicago lupulina). Der vorhandene Schachtelhalme ist wie Disteln aus dem Getreibe auszusieben; sollte jedoch equisetum palustre in der Wiese vorherrschen und die wiederholte mehrlängige Anwendung eines guten, besonders kalkhaltigen Kompostes, sowie die in der Antwort angegebene Bearbeitung der Wiese, wie das Ausziehen des Schachtelhalms mit der Wurzel nichts nützen, so müßte man an ein Umaden der Wiese gehen, ein paar Jahre Safer und Hackfrucht bauen, um dann wieder Wiese anzulegen mit starken Gräsernsaaten. Dies empfiehlt sich aber nur, wenn die Wiese trocken genug, d. h. gut entwässert werden kann, also niemals durchfruchtbar ist.

Frage Nr. 359. 1. Woran erkennt man nachstehende Kartoffelarten (Farbe, sonstige Kennzeichen): a) Industrie, b) Weltwunder, c) Magnum bonum, d) Professor Wohlmann? 2. Welchen künstlichen Dünger gibt man Sand- bzw. lehmigen Sandböden zur Einwaart von Gemenge, Sommerroggen, Weizflee? St. in W.

Antwort: 1. Bei den Hunderten von Kartoffelarten und der verschiedenen Artung auf den verschiedenen Böden ist es nicht immer leicht, die Sorten sicher zu erkennen; es ist der Verkauf bis zu einer gewissen Grenze Vertrauenssache, und nur aus einer guten, zuverlässigen Saatquelle zu empfehlen. Die Kartoffel Professor Wohlmann ist von blauer Farbe, fast weißfleischig, nicht zu festknäuelig, eine ähnliche Kartoffel und Ertrag für die Dorothea oder Frühe Note der älteren Zeit, jedoch etwas später reifend und etwas größer im Fleisch. Wohlmann ist nur geeignet für mittlere, lehmhaltige Sandböden, nicht für den ganz leichten Sandboden. Magnum bonum ist eine längliche, weiße Kartoffel, auch fast weißfleischig, mittelfest, je nach dem Klima. Magnum bonum ist da, wo sie noch nicht ausgeartet ist, und besonders auch für nassere Boden, eine gute, haltbare Wirtschaftskartoffel, die auch auf den Wäldern sich gut einbüßert und gut als Eßkartoffel getauft wird. Industrie und Weltwunder sind weiße, neuere Kartoffeln, die bei starker, besonders fruchtiger Grünbindung in mittelschwerem Boden hohe Erträge gegeben haben, aber niemals seine Markt- und Eßkartoffeln sind, sondern mehr für Massenerträge als Fabrikkartoffeln geeignet. 2. Die Düngung für das Sommerroggen-Weizflee-Gemenge muß sich hauptsächlich auch nach der Bodenart und nach der Düngung der letzteren richten, besonders muß der Kalkgehalt der Böden in Rücksicht gezogen werden, denn wenn der Kalk völlig fehlt, so können die anderen angewendeten Dünger auch nicht nützlich wirken. Angenommen, dieser Sandboden ist kalk- respektive merkelarm, so streue man sobald wie möglich 10 Ztr. eines hochprozentigen, feinstubverfeinerten Kalkmergels pro 1/2 ha (ein Morgen) aus, vermischt mit 2 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit. Man menge diese Dünger jedoch erst kurz vor dem Ausstreuen, da sie sonst verkrusten, und pflüge das Gemisch je im Herbst mit der Saatfurche unter. Im zeitigen Frühjahr krümmere man dann mit der Saat 1/2 Ztr. schwefelsaures Ammoniak oder 1/2 Ztr. Chilisalpeter pro 1/2 ha unter.

Frage Nr. 360. Ein vier Jahre altes Paar englische Halbblüter haben noch niemals ein Paar Junge großgezogen. Sie brüten fünf bis sieben Tage auf den Eiern und verlassen dann das Nest, um ein neues anzulegen. Was tue ich, um die Tauben auf den Eiern zu halten? D. J. in O.

Antwort: Kropftauben brüten im allgemeinen schlecht, und dieses alte Paar werden Sie nicht mehr behüten. Sind vielleicht auch Taubenparasiten vorhanden? Solche Feinde verleben den Tauben leicht das Brüten. Ist kein Ungeziefer vorhanden, so sind die Tauben auszumergen.

Frage Nr. 361. Eine Bute kann sich kaum bewegen; sie taumelt sehr und geht rückwärts im Kreise; sie

auch ein Belohnung zeigt dieselben Erscheinungen. Die Patienten fressen wenig. Wo es sich wohl um Rheumatismus handelt? Soll ich die Tiere schlachten? Fr. B. in W.

Antwort: Wir können so ohne weiteres nicht feststellen, ob es sich bei Ihren Patienten um Rheumatismus oder eine andere Krankheit handelt; vermuten aber, daß es ein anhaltendes Leiden ist. Da auch bei Rheumatismus die Juckfähigkeit sehr beeinträchtigt ist, raten wir Ihnen, die Tiere zu schlachten, bevor sie infolge der mangelnden Fresslust noch mehr abmagern. Vielleicht haben die Tiere scharfkantige Gegenstände verwickelt und die Schlingorgane verletzt; das Fleisch wäre dann ja genießbar. Letzteres hängt fast von der Untersuchung der inneren Organe (Lunge, Leber, Herz) ab.

Frage Nr. 362. Ein Pferd, welches Wärrner hat, ist nicht besonders lebhaft. Das Tier will nicht fringen; es ist sehr leicht. Sind da Scheitlaupen raten? Güte hilft nichts. A. E. in R.

Antwort: Von der Anwendung von Scheitlaupen ist abzuraten. Sie würden das Pferd nur noch angärlicher machen. Dagegen empfiehlt es sich, die Augen des Pferdes von einem Tierarzte untersuchen zu lassen, weil das leichte Scheitern nicht selten die Folge eines Augenschiefers ist. Gegen die Spulwürmer gehen Sie dem Pferde morgens nüchtern in einem Eimer Wasser 15 g Bromweinstein aufgelöst und am folgenden Tage eine Abspille. Dr. S.

Frage Nr. 363. Ich kaufe ein Küferlein (Sau), welches im Sommer mit Runkelblättern und Rossen nur notdürftig ernährt wurde. Die Sau war tragend, was ich erst 14 Tage vor dem Ferkeln merkte. Das Tier wurde nun kräftig gefüttert und warf neun gesunde Ferkel. Letztere fingen bald im Hinterteil zu schwanken an und konnten sich nur auf den Vorderfüßen fortbewegen, einige sind bereits eingegangen. Ist bei den andern, welche noch gut fressen, Heilung möglich? B. in A.

Antwort: Ihre Ferkel leiden an Säure, wahrscheinlich hervorgerufen durch zu kräftige Ernährung des Muttertieres. Man soll zwar tragende Sauen nicht allzuträglich ernähren, Mollen und Runkelblätter sind aber kein Futter für die. Geben Sie außer einem Leefleim Futtertrocken das Ferkel pro Tag noch zwei Teelöffel voll Lebertran (am besten Scotts Emulsion) und halten Sie die Tiere im gut gelüfteten Stall recht warm. Der Ferkelstallboden ist mit Brettern zu belegen. Das Lager der Tiere muß stets trocken sein.

Frage Nr. 364. Apfel bekommen, nachdem sie eine kurze Zeit auf Lager gelegen haben, unter der Schale graue Wädeln. Andere Sorten der gleichen Pflanzung sind gut; was mag der Grund sein? Ich habe Ton- und Lehm Boden und die Apfel gedeihen sonst vorzüglich. Schl. in A.

Antwort: Wenn die Apfel dort sonst gut geraten, so ist der Boden nicht schuld daran. Die vermehnten grauen Wädeln sind entweder unter dem Einfluß der allzu heißen Sommerstrahlen entstanden oder die Apfel haben an der Stippenkrankheit. Sommerbrand-schäden lassen sich dies Jahr bei allen weichen Früchten feststellen, bei Äpfeln ist es unter anderem die Baumanns-reinette, die Landsberger und Barbersträucher, die Himbeeräpfel und Kalbillerarten, bei welchen diese Schäden nachweislich sind. Dagegen ist kaum etwas zu tun, nur reiche Bewässerung konnte schaden, weil durch lebhaftere Transpiration die Luft mehr abgekühlt ist. Das Stippenwerden der Apfel kommt häufiger vor. Besonders dann, wenn der Boden zu humusreich oder einseitig mit Stickstoff gebüngt wurde. Die durch die Sommerstrahlen entstandenen Schäden heilen aus, sie verkornen, aber das verkornete Fleisch macht die Früchte unansehnlich und minderwertig. Die Stippenkrankheit macht das Fleisch glänzend und verursacht eine baldige Fäule. Auch die Stippenkrankheit tritt in einem Jahre mehr auf als im andern, so daß die Wädeln derselben nicht allein auf den Boden zurückgeführt werden kann. Wenn die Apfel in den folgenden Jahren gesund waren, so ist für die Pflanzung wohl weiter nichts zu befürchten und ist die diesjährige Erscheinung wohl viel auf die abnorme Hitze zurückzuführen. Schlegel.

Frage Nr. 365. Von einem Weinstock habe ich in zwei Jahren schon keinen Ertrag mehr gehabt. Im Frühjahr und Frühsommer sieht er gut aus, aber im Spätherbst, wenn die Trauben ordentlich im Wachstum begriffen sind; werden die Blätter weißlich, die Trauben allmählich schwarz und krüppeln zusammen. Fast glaubt man, daß es in einer Nacht kommt. Ist ein Mittel zur Bekämpfung der Krankheit? Fr. S. in S.

Antwort: Die Weinstöcke sind vom ersten Weinstock, Oidium viticola befallen. In den Rheinländern hat es dies Jahr seit 1905 das erste Mal, daß die Reben einlgermaßen davon verschont blieben, was wohl in erster Linie dem warmen trockenen Sommer, aber auch der allgemein gewordenen intensiven Bekämpfung zuzuführen ist. Die Reben werden gegen Ende Mai, sobald die ersten Blätter entwidelt sind, mit Schwefelstaub bestäubt, und diese Bekämpfung wird so oft wiederholt, als sie vom Regen abgewaschen wird. Am Rhein hat man in einem Sommer siebenmal gegen Schwefelstaub, im letzten Sommer nur 4 mal drei-mal genug. Für 10 qm Weinstockfläche reicht 1/2 kg Schwefelstaub zum einmaligen Bestäuben. Schlegel.

A. B. in A. und S. in S. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet, geben Sie bitte Ihre Adressen an.

Sand im Vogelkäfig. Sand ist das wichtigste Hilfsmittel zur Reinhaltung der Vogelwohnungen, am besten eignet sich dazu Fluß- oder Seesand in mittlerer Körnung. Er dient zugleich zur Beförderung der Verdauung, indem die Vögel kleine Quarzkügelchen, Kiesel- und andere Steinchen begierig verschlucken. Lehmiger, toniger oder hartkrümeliger Sand ist nicht brauchbar. Der zu verwendende Sand darf niemals feucht oder von Grundwasser durchzogen sein, man muß ihn mehrmals durchwaschen, abflammen und dann in der Sonne oder auf der Pfanne gut trocknen. Wer zur Sommerzeit an der See weilt, kann seinen Vogel keinen besseren Gefallen tun, als daß er ein Gädchen voll vom besten, sauberen Seesand mitbringt. Für Weichfutterfresser ist Sand allein nicht ausreichend; für diese Vögel eignet sich Torfgras oder Torfmüll mehr. Bei Fruchtfrassern sind die Entleerungen meist sehr massig und naß; es empfiehlt sich darum, in die Schublade des Käfigs eine drei- bis vierfache Schicht Fließ- oder Zeitungspapier zu legen und nach Bedürfnis die oberste Schicht zu entfernen.

Makkaroni mit Bäckling. Ein halbes Pfund Makkaroni kocht man in Salzwasser weich. Vier bis fünf Bäcklinge läubert man und entfernt die Gräten. In reichlich Butter dämpft man etwas Mehl und fein geschnittene Zwiebel hellgelb, gibt Salz, geriebenen Parmesan- oder Schweizerkäse und laure Sahne dazu. Die in kleinere Stücken gepflückten Bäcklinge und die Sauce vermischt man mit den Makkaroni, füllt alles in eine gut gedürrte mit Semmelmehl bestreute Form. Oben darauf kommen Butterflocken. Die Backzeit ist bei mäßiger Hitze eine kurze. Will man die Speise sehr fein haben, kann man zu der Sauce Eier und Champignons hinzufügen. R. P.

Rosenkohl. Man schneidet die einzelnen Rosen vorsichtig ab, wäscht sie, kocht sie in Salzwasser weich, legt dann den Kohl in kaltes Wasser, läßt ihn ablaufen, gibt ihn mit zerlassener Butter in eine Kasserolle. läßt ihn dann noch eine Weile dünsten und richtet ihn ganz trocken an. Ober man kocht ihn in Salzwasser und gibt ihn dann in eine Butterace, läßt ihn darin nochmals aufkochen, aber recht vorsichtig, damit die Rosen nicht verkokt zu Tisch kommen. Dieses Gemüse schmeckt sehr gut zu gebratener Leber oder zu Koteletten. R. P.

Gemischter Wurzelfalat. Für sechs Personen. Zwei Stunden. Man kocht 1/4 kg Salatkartoffeln in der Schale ab, ebenso eine kleine oder halbe Sellerieknolle, schält beides, schneidet Kartoffeln und Sellerie in Scheiben und füllt dazu je eine kleine Oberseite in Scheiben geschnittene Pfeffergurken und gefochte rote Rüben, rote Bete. Zur Sauce verrührt man ein zerdrücktes, gefochtes Eigelb mit einem rohen Eigelb, vier Eßlöffel saurer Sahne, einen Essel feinem Senf, etwas milden Essig, etwas kräftige Rindsbüchse, Salz, einen Teelöffel Mostich und Zucker; rührt, wenn es nicht genug Sauce sein sollte, etwas Brähe, Wein oder Sahne dazu und mischt alles gut durcheinander.

Frühfrüchte sind in ihrer Qualität sehr verschieden. Wenn dieselben zum eigenen Konsum verbraucht werden, kommt dieser Unterschied weniger in Betracht, weil der Geduld fast bei allen Sorten gut ist. Von den Pfirsichen als Handelsfrucht wird zuerst verlangt, daß die Frucht vom Stein löst. Dies ist bei den meisten frühesten Sorten amerikanischer Abstammung nicht der Fall. So schön und fruchtbar sie auch sind, so haben sie als Einmachfrucht keinen großen Wert. Die späteren Sorten, meist französische Züchtungen, sind viel bessere Einmachfrüchte. Vor allen andern sind zu empfehlen die Note und die Weiße Magdalene, Große Nignon, Gemisbrust. Diese sind ebenfalls fruchtbar und von gesundem Wachstum und gut zum Versand. Schlegel.

Puddingsköcher. Man bringt 1/4 l Milch mit 30 g Butter zum Kochen. Schüttet dann fünf geröstete, fein gestohene Zwiebeln und 100 g geriebene Schokolade hinzu und verfocht hiervon unter beständigem Rühren einen dicken Brei, bis derselbe sich von der Kasserolle abhört. Während der Brei auskühlt, vermischt man 35 g weiche Butter mit einem ganzen Ei, einem Eidotter, Salz, etwas Vanille und nach Geschmack Zucker, füllt zuletzt den Schnee von einem Eiweiß hinzu, rührt den ausgefüllten Brei mit dieser Mischung gut durch und läßt dann Klößchen davon ab, die zu Milch- oder Weinpudding verwendet werden. R. P.

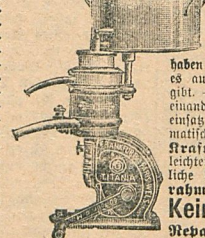
Einstimmig fällt die Damenwelt das

Urteil

daß zur Erhaltung eines rofigen, jugendfrischen und zarten Teints **Steckenpferd-Littemilch-Seife** von Bergmann & Co., Wabedell, a St. 50 Pf., ein vorzügliches Mittel ist u. dieselbe ein zartes, reines Gesicht erzeugt. Ferner macht **Cream „Dada“** (Littemilch-Cream) roie u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

„Auf der ganzen Welt“

kann es keine bessere Zentrifuge geben. Ich muß Ihnen meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die gelieferte „Titania“. Sie geht leicht und erträglich auf's Geschäft. So schreibt uns wörtlich ein Kunde, so urteilen auch alle, welche



„Titania“
Königin der Milchscheidern
haben Sie ist das Vollendetste, was es auf dem Gebiete des Separationswesens gibt. — Gängige Trommelspindel. — Aus-einandernehmbare Trommel. — Trommel-einlag ein Stück. — Kugellager. — Auto-matische Ölung. — Antrieb für Hand, Kraft- und elektr. Betrieb. — Spielend leichter Bau. — Schnell, bequem und gründ-liche Reinigung. — Sparmäßige Ent-werthung. — Unbegrenzte Haltbarkeit. — Kein Gals- und Keine Zeller und Fußlager. — Keine Schmutz-Reparaturen daher so gut wie an-gehothen.

Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet. Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen. Bestellen Sie noch heute loslose Zustellung der „Titania“-Drucksaugen. **Märkische Maschinen-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt a. O., E. 118.** Vertreter gesucht.



gibt eine vorzügliche Fleischbrühe!
5 Würfel 20^s
einzel 5^s

Praktisches Feuerzeug!
Zugleich Taschen-laterne. Ein Druck und Feuer. Ver-nickelt. Stück 1, 3 Stück 1, 2, 70. Dasselbe in ele-ganter u. besserer Ausführung Stück 1, 2, 25, 3 Stück 1, 6. — Kataloge über 30 Arten Taschenfeuerzeuge, Taschenlampen, Uhren u. Gold-waren etc. gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. Porto extra. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

Tausende rächen empfehlen me-ien garantiert ungeschwefelten, des-halb sehr bekömm-lichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pf. meiner berühmten Tabake. 14 8 Pf. Förstertabak 4,25 8 Pastorentabak 5, — 8 Jagd-Kanaster 6,50 8 holländer „ 7,50 8 „ Frankl. „ 10, — 8 Kaiserblätter 13,50 franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesund-heitsspiele oder eine reichgeschnittene Holz-eine lange Pfeife er-wünscht. 14

E. Köller, Bruchsal Fabrik. Wehrtruf. (Baden).

Ihre Rino-Salbe hat voriges Jahr meinem Nieseln, welcher Nieseln hatte, ausgezeichnete Dienste getan. Sie bitte Sie deshalb, mir sofort wieder 1 Dose zu senden.

J. Jähmig,
Oberh., Dorf 1/6. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Husten, Nieseln und Haut-leiden angewandt und ist in Dosen à 1 Pf. 1, 15 und 1 Pf. 2,25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Original-packung weiß grün rot und braun Schmeißer & Co., Weinbilla-Dresden. Richtigmann weiß man durch!

Totenkopfring. Silber 1,25, vers. Rubin, Gold 3,33 gold. Kopf 1,75, St. 4,50.
Silberne Curu- u. Rasier-Ringe St. 1,50, Goldene Ringe 3,33 gelteimp. von 85 Pf. an. Reich illust. Preis-liste über Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren zc. gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. Vers- sand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Porto und Packung extra. Hinw. auf gel. H. Hugo Pincus, Hannover 37.

Militärstiefel
Edm. Stiefel, neu besetzt, 1, 3, 50. Sch. Stiefel 1, 4, 50. Bestand von 2 Paar unt. Nachh. Nicht konen. Bar. surd. Franz Fischer, Hamm (Westf.), Ritterstr. 16.

Musik-Haus
Hermann Klassen
in Prenzlau 1864
Prachtkatalog
400 Seiten stark, umsonst u. portofrei!

Schacht's
gegen Frostpflanz, Apfelblüten-stecker usw. 1a. Qual. Genügt allen berecht. Anforderungen. 5 kg 1, 3, 50, 20 kg 1, 9, 50, 50 kg 1, 23, —, 100 kg 1, 36, — brutto f. netto inkl. Emb. franko. Rau-pen-leimgrütelpapier, fettdicht und wasserfest. Prospekt Nr. 34 gratis, auch über Schacht's Obstbaumkarbolinum und Schwefelalkalibühne. **F. Schacht, chem. Fabrik, Braunschweig.**

Cacao garantiert rein, im Geschmack pikfein, 1/2 Kilo von Mk. 1,20 an 1/4 Kilo Mk. 6, — portofrei **Cacao-Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Jeder Landwirt kennt u. kauft
Schnelles Wachstum, starke Knochen, Geandtheit, rasche Wachs-fähigkeit, reich und fettere Milch bei Säugen und Ziegen hind das Ergebnis der ständigen Bei-fütterung der „Zwerg-Marie“. Der Versuch lehrt's!
Überall zu haben. Göt nur in Dampfen mit nebenbeförderer **M. Brockmann, Chem. Fabrik m. B., Leipzig-Grülich 22.**

M. Brockmann's Zwerg-Marke
Atemnot der Pferde

Draße, Bron. Husten und Katarrh, Scharfhausen heilbar. Auskunft über neueste erfolgreichste Heilmethode, aus von Ebat und Kesselfähme unentgeltlich durch die **Löwen-Apotheke, Dresden 138.**

Extra Echte Hienfong-Essenz starke (Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 80 Flaschen Mk. 6, — portofrei. **Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Branchen Sie Geld?
Weil, bläst, schnell erhalten Sie Geldes von C. Gröndler, Berlin 141, Oranien-str. 165a. Ratenrückzahlung. Viele Dant-schreiben. Provision erst bei Auszahlung. Verlangen Sie sofort toiten. Anstuf.

300 Sorten Harmonikas!
..... Rabatt-Bestellkarten

Wolf & Comp. Harmo-kingenthaler Sa., Nr. 673.
Tausende emil. begl. Dankschreiben! Großer Katalog über ca. 1000 In-strumente an jehermann umsonst.

Bettmässen
Beseitigung sofort. Alter u. Ge-schlecht angehen! Auskunft umsonst: Institut „Sanitas“, Velburg 13 (Bay.).

Geld verfortgt erwartet an reelle Seite, 5 Prozent. Ratenrück-zahl. 8 Jahre. Kinder postl. Berlin 47

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling Jr. Markneukirchen I. S. No. 333.
Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katloz. Prämiert mit der Kgl. Säch. Staatmedaille

Wer Geld braucht
unter kalanten Beding. mende sich sofort an Dönsner, Berlin 70, Friedrichstr. 2/8. Brouillon erst vom Darlehen. (134)

Persil
ist das z. Zt. beliebteste überall bevorzugte selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Garantiert unschädlich, billigst im Gebrauch! **HENKEL & Co., DÜSSELDORF,** Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

≡ Weihnachtsgeschenke ≡
kaufen Sie nur ja nicht ein, bevor Sie unsern großen Pracht-Katalog durchgesehen haben. Ver-langen Sie denselben sofort gratis und franko, ohne Kaufzwang. Er enthält in reichster Aus-wahl alle Arten Messer, Scheren, Gabeln, Löffel, Haus- und Küchengeräte, Leder-waren, Uhren, Uhrketten, Schmuck-sachen, Toilettenartikel, Pfeifen, Zi-garen, Musikinstrumente, Kinder-spielwaren, Christbaumschmuck etc. etc.
Durchaus reelle Bedienung! Tausende Anerkennungen!
Adrian & Stock, Solingen 3

Auf Teilzahlung
liefern die besten Uhren und Goldwaren, Sprechmaschinen, Geschenkartikel, Musikwerke, Photographische Apparate usw.
Jonass & Co., Berlin K. 488.
Belle-Alliance-Str. 3 Gegründet 1889
Lieferant d. Beamten-Deutschen Bundes
Katalog m. 40.000 Abbild. umsonst u. portofrei
Jährlicher Versand über 25000 Uhren
Ueber hunderttaus. Kunden. Viele tausende Anerken.